B. Schulleben zur Kriegszeit.

„Die augenblicklichen Zeitverhältnisse“ geben dem Jahresbericht der höheren Schulen besondere Gestalt, besonderen Inhalt und besondere Bedeutung. In einigen Gegenden ist der Unterricht unmöglich geworden, an vielen Anstalten wurde er beschränkt, und fast allgemein mußte manches eingestellt werden, was sonst urwesentlich mit dem Betriebe der höheren Schule verbunden schien. Da „erscheint es gerade im laufenden Schuljahre besonders wertvoll, die Teilnahme des Elternhauses an dem Schulleben zu beleben und über die Beteiligung der höheren Schulen an den kriegerischen Ereignissen, sowie über die vielfachen Schwierigkeiten, durch die der Unterricht infolge des Krieges beeinflußt worden ist, eingehend zu berichten“.*)

An der städtischen Realschule in Eschweiler hat der äußere Schulgang wie auch der innere Schulbetrieb in der Kriegszeit nach mannigfachen Richtungen hin bedeutende Aenderungen gezeigt, und es ist für die Geschichte Eschweilers, wie für die Chronik der Realschule von hinreichendem Interesse, das „Schulleben zur Kriegszeit“ in der Erinnerung festzuhalten.**)

Die Arbeiten des Sommers waren getan, die letzte volle Schulwoche ging zur Neige; eben hatte noch eine Revision der Realschule durch den Dezernenten der Anstalt, Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Abeck, stattgefunden, da brachen die drückenden Gerüchte, die in den letzten Tagen so unbestimmt sich aufgedrängt, mit Wucht herein; die unheimliche Schwüle, die einige Tage auf allen Gemütern gelastet, löste sich plötzlich in erschrecklichem Aufbruch: Der Krieg war erklärt.

Das Lehrerkollegium hatte sich zur letzten Sommerkonferenz versammelt. Die Anerkennung der Behörde, die der Schule zuteil geworden war, hatte die Herzen froh stimmen können, aber eine schwere, wehmütige, weihevolle Stimmung lag auf der kleinen Versammlung. Nach Erledigung des amtlichen Teiles drängten sich die persönlichen Fragen der Lehrer und Schüler in den Vordergrund. Alles andere erschien plötzlich so klein und nichtig im Vergleich zu der großen Frage, die so unvermittelt für unser ganzes Volk aufgeworfen worden war. Darum wurden sofort alle Schüler, deren Heimreise für die nächsten Tage auf Schwierigkeiten stoßen könnte, vom Unterricht dispensiert und zur Heimreise aufgefordert. Sie erreichten auch tatsächlich ihre Heimat noch rechtzeitig und ohne besondere Schwierigkeiten.

Von den Lehrern erklärten sich die Herren Oberlehrer Koll, Oberlehrer Mertens und Zeichenlehrer Bachmann für die nächsten Tage als gestellungspflichtig; ebenso sollte der Kandidat des höheren Lehramts Paul Stiller alsbald zur Ableistung seines Militärjahres eingezogen werden und war schon vor der Konferenz abgereist. Der Vorsitzende der Konferenz entband die drei gestellungspflichtigen Herren von der weiteren Unterrichtspflicht; er richtete Worte der Anerkennung und des Trostes an sie und entließ sie mit der Zusicherung des treuen Gedenkens seitens der scheidenden Kollegen. Der Schluß der Konferenz war besonders weihevoll; er zeigte zumal die Liebe der Bleibenden zum Troste der Scheidenden. Demgemäß wurden die Arbeiten der letzten Tage, besonders der Zeugnisreinschriften, gern übernommen.

---

*) Ministerial-Verfügung vom 17. 12. 1914.

**) Die „Chronik der Realschule“ vergl. in Capitaine: „Die Chronik von Eschweiler“, Verlag von C. Herzog, Eschweiler, 1910—1915, Seite 231 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Herr Turnlehrer Seeger wurde Sonntag morgens gleichfalls zum Militärdienst eingezogen; so blieben von den Lehrern nur noch Professor Dr. Capitaine und die Herren Dr. Güsgens und Zimmer. Sie hatten deshalb mit dem noch anwesenden Zeichenlehrer Bachmann die ganze Reinschrift der Zeugnisse und alle etwa sonst noch kommende Arbeit zu übernehmen. An einen weiteren Fortgang des Unterrichts war nicht mehr zu denken.

Darum wurden am Montag, den 2. August, um die Zeit des Schulbeginns die Schüler im Gesangsaale versammelt. „Anwesend waren die Lehrer Capitaine, Güsgens und Zimmer. Ein Teil der Schüler hatte schon wegen Bahn- oder Kleinbahnschwierigkeiten nicht erscheinen können. Professor Capitaine teilte den Schülern mit, daß er den Unterricht schließe: Oberlehrer Mertens ist schon Samstag abend, Realschullehrer Seeger schon Sonntag mittag abberufen worden; Oberlehrer Koll zieht Montag morgen aus, Zeichenlehrer Bachmann reist baldigst ab. Was die Pflicht von den drei noch bleibenden Herren verlangt, ist noch nicht bestimmt. Wohl werden auch manche Schüler der Anstalt zu den Waffen greifen müssen für die Ehre des Vaterlandes. Es ist eine ernste, große Zeit, wie sie die Schüler niemals mehr erleben mögen; darum sollen sie Augen und Herz öffnen und den Ernst der Zeit auf sich einwirken lassen; dann wird gerade durch die Not und Angst der Tage Liebe zu allem Edlen und Abscheu vor allem Niedrigen in den jungen Herzen gefördert werden. Der Redende empfahl den Schülern inniges Gedenken der zum Kriegsdienste ziehenden Lehrer und Schüler und empfahl allen Schülern einen frommen Wandel in Gottes Gegenwart. Die Schüler aller Konfessionen sollten sich zusammenfinden in dem Gedanken der Bibel: Wenn ich auch wandle mitten unter Todesschatten, so will ich doch nichts Uebles fürchten, weil du, o Gott, bei mir bist“.*)

Gleich nach Schulschluß wurde vom Bürgermeisteramte mitgeteilt, daß eine ministerielle Verfügung den sofortigen Schulschluß angeordnet und die etwaige Verwendung der Schüler für die Erntearbeiten empfohlen habe. Gleich langten auch die entsprechenden Verfügungen des Provinzialschul-Kollegiums an.

In der Stadt wogte stürmisches Leben. Die Telegramme überstürzten sich; die Straßen wimmelten von großem und kleinem Volke aller Stände. Doch galt es zu arbeiten und weiter zu schaffen. Die Nähe der Grenze und die Kunde von feindlichen Vorgängen bestimmte zeitige Vorsorge zu treffen. Eine Anordnung des Bürgermeisteramtes riet schnelle Einrichtung von Lazaretten. Auch die Realschule sollte zu einem Lazarett eingerichtet werden. Die Aula, Turnhalle und mehrere Klassenzimmer der Anstalt wurden in kurzer Zeit ausgeräumt und mit Betten belegt; weitere Räume wurden zur Vergrößerung des Realschul-Lazaretts schon in Aussicht genommen. Die Ausräumung der Zimmer und deren nötige Ausrüstung besorgten recht dienstwillig hiesige Gymnasiasten und Realschüler, manche Seminaristen und Universitätsstudenten, auch einige Vertreter gebildeter technischer Berufe. Besonders eifrig zeigte sich hierbei der Kandidat des höheren Lehramts, Herr Dr. Carl Müller, unter dessen Oberleitung schließlich die gesamten mühesamen und anstrengenden Arbeiten sich vollzogen. Es war ein unvergeßliches Bild, das junge, arbeitende Volk hier zu sehen, die älteren in den Hemdärmeln sich abmühend, die jüngeren mit mancherlei militärischen Zutaten geschmückt, die sie aus der menschenleeren Kaserne sich hatten entleihen dürfen. Auf Handwagen wurden die schweren Eisenbetten aus der Kaserne zur Realschule gebracht, und in kurzer Zeit standen etwa 100 Betten im Realschul-Lazarett zur Verfügung. Weitere 12 Betten, komplett eingerichtet, bot Herr Fabrikdirektor Dr. Peetz unser Schule an. Kaum hatten die wackeren jungen Patrioten ihre Arbeit getan, da erschienen

*) Protokollbuch vom 2. 8. 1914.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

freundliche Eschweiler Damen, die dafür sorgten, daß bald alles blitzblank und mit weißer Wäsche sauber ausgerüstet dastand. Freilich wurde das Realschul-Lazarett nur eine kurze Weile für fußkranke Anmarschtruppen benutzt; im Interesse der ganzen Anstalt suchte man es so lange wie möglich zu schonen; und glücklicherweise brauchte man es später überhaupt nicht zu benutzen. Darum wurde es in der letzten Ferienwoche wieder aufgehoben.

Ließ sich die „Städtische Realschule" auf die Dauer auch nicht als Militär-Lazarett verwerten, so diente sie doch bald schon nicht minder vaterländischen Zwecken in ihrer neuen Eigenschaft als eine Art von Kriegsmagazin. Der sorgsame Sinn unserer städtischen Verwaltung hatte bedeutende Ankäufe von Lebensmitteln aller Art vorgesehen, und die einladenden Räume der Realschule sollten die vielen Vorräte fassen und bergen. Wohl schien die ideale Bedeutung einer modernen Schule solchem Ansinnen zu widerstreben, aber idealer erschien es, dem vernünftigen Plane sich anzuschließen und auch auf diese Weise seitens der Schule mitzuarbeiten, daß für den Unterhalt der Stadt in bedrängter Zeit genügend gesorgt sei. So füllten sich bald die weiten Speicher mit Dauerwaren von Fleisch und Wurst, von Geräuchertem und Gepökeltem, und von einer weit ausgedehnten Schar von Holländer Käsen; die Souterrains und Kellergänge füllten sich mit schweren Säcken von Reis, Bohnen, Erbsen, Graupen, von Kisten Schmalz und von ganzen Feldladungen prächtiger Kartoffeln — weißen sowohl wie roten. Da kamen nun allerhand Leute zum Schulhofe und in die oberen und unteren Räume, die man dort sonsten nicht zu schauen gewohnt war; es sollte ja auch die Zufuhr und Abfuhr der Lebensmittel möglichst erst außerhalb der Unterrichtszeit stattfinden, aber die Kriegszeit wollte bald manche Ausnahme. Und so bekamen unsere Schüler auch nach dieser Seite hin manch neues Bild vom praktischen Leben in ernster Zeit, das wohl unvergeßlich für sie sein wird. Schwere Bolderwagen fuhren an und ab — und achteten dabei weder des zierlichen Törchens, noch der zarten Eisenstacketten, noch auch des sorgsam geebneten und reinlich geteerten Hofes. Und wenn erst endlose Scharen harrenden Bürgervolkes den Hof belebten, alte Männer und Frauen, und viele Mütter und Kinder, alle einen kleinen blau gestrichenen Handwagen nach sich ziehend und dort nach den Anweisungen sich stellend und reihend, die ein recht strammer helmblinkender Polizeimann verkündete, — da ordneten sie sich schnell und standen in langen Reihen, und die blauen Wagen dazwischen und zur Seite; und so wurde verkündet, abgelesen, gewogen, und die schweren Säcke wurden durch das Fenster gereicht. Die Züge verringerten sich und vergrößerten sich. Aber alles in Ordnung und Anstand. In allem ein ergreifendes Bild! Und unsere Schüler trugen es gerne, daß dann der Schulhof gesperrt war und drückten sich eilig zusammen auf einem kleinen Spieleckchen. Eine weitere Nutzbarmachung mußte die Realschule sich letzthin gefallen lassen, wo die Kaserne wieder dem Dienste „unseres Bataillons" übergeben wurde und mancher sonst Friedenszwecken dienende Raum der Unterbringung der hier liegenden Landsturmleute dienen muß. Da warf der harte Mars sein Auge auf das stille Heim der Musen, und der Spielplatz der Realschule soll zu Exerzierübungen, zu Appell und Paraden hergegeben werden; auch die Turnhalle der Realschule wurde in bescheidenem Umfange zu den Exerzierübungen der Landsturmleute begehrt. Und so dürfen auch das wieder Bilder sein, die unsere Schüler niemals vergessen sollen. Wo das Spiel sonst herrscht, wirft der blutige Ernst des Krieges seine Schatten. Kommandoworte schallen, die Gewehre knarren unter dem harten Griff der ernsten, bärtigen Krieger, und weithin hallt der dröhnende Schritt, der von weither die Jugend zu begeistertem Schauen herbeilockt. Und dazu der Trommelklang und die schmetternden Hornsignale! — —

Der Durchmarsch der deutschen Truppen durch unsere Stadt und das manigfaltige Quartier- und Lagerleben in Stadt und Nachbarschaft brachte die noch anwesenden Leh-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

rer und heimischen Schüler ständig in freundliche Nähe, und so wurden Lehrer und Schüler vielfach gemeinschaftlich Zeugen bedeutender militärischer Vorgänge, die zweifelsohne für den späteren Unterricht nicht ohne Wert sein werden. Als bald das junge noch nicht militärpflichtige Volk in Jungmannschaftkompagnien gesammelt und zu späterer kriegerischer Ausbildung schon vorgerichtet werden sollte, stellten die Lehrer wie die Schüler der Eschweiler Realschule sich opferfreudig in den Dienst der geplanten Bestrebungen und sind trotz mancher Schwierigkeiten den Zielen und Zwecken der Jungmannschaft unentwegt treugeblieben. Der Leiter der Realschule trat mit in den Vorstand der Organisation zur Ausbildung der Jugendlichen; er erklärte sich zur Teilnahme an den Versammlungen und zur Abhaltung entsprechender Vorträge bereit; alle Lehrer der Realschule betonten, wo es anging, die Notwendigkeit der Teilnahme der Jugendlichen an der Rettung des Vaterlandes und nahmen bei der Zuteilung und Beurteilung der häuslichen Arbeiten entsprechende gebührende Rücksicht. Die Aula und der Gesangsaal der Realschule wurden für die ständigen Vortragsabende der Jungmannschaft zur Verfügung gestellt, und aus den interessanten Darbietungen solcher Abende wurde gelegentlich gerne das passend scheinende auch andern, teilweise auch allen Schülern, zugänglich gemacht. So hielt Herr Feldwebelleutnant Heußler vor den versammelten Lehrern und Schülern der Realschule einen Vortrag über Schützengräben, und das Interesse, mit dem die Teilnehmer den Ausführungen folgten und die zahlreichen Kartenzeichnungen studierten, bewies die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit solcher Darbietungen. Das Ansehen der Schule verlangte, daß innerhalb wie außerhalb des Unterrichts die Schüler gemahnt wurden, in der Jungmannschaft ein Betragen zu zeigen, das vorbildlich, und einen Eifer zu entfalten, der mustergültig genannt werden könnte. Von den Lehrern der Realschule hielten im Dienste der Jungmannschaft Vorträge Professor Dr. Capitaine über „Deutschland und England" und Pfarrer Brauneck über „Artillerie".*)

Die älteren Schüler der Realschule waren gleich im Anfange des Krieges in heilige Kriegsbegeisterung geraten. Telephonisch und brieflich baten die Eltern der drei Schüler, die ordnungsgemäß nach den Herbstferien die Berechtigung zum einjährigfreiwilligen Dienste hätten erlangen können, um Ausstellung und Zusendung des Zeugnisses; die hier in der Nähe wohnenden Schüler, die zum Militärdienste tauglich waren, meldeten sich zur Notprüfung, und gleichzeitig wies das Kgl. Provinzial-Schulkollegium, jetzt und später, unserer Anstalt mehrere Schüler zur Ablegung der Notprüfung zu. Die Prüfung wurde in allen Fällen schriftlich und mündlich abgehalten. Die Prüfungskommission bestand dabei aus dem Vorsitzenden und den beiden noch anwesenden Lehrern Dr. Güsgens und A. Zimmer; später wurden noch andere Lehrer zugezogen.

Die Schülerzahl der Anstalt blieb erfreulicherweise trotz des Abganges so mancher Kriegsfreiwilliger, und trotz der sonstigen regelmäßigen Abgänge und Wechsel während der Herbstferien, auf derselben Höhe; es waren 167 im Sommer und 166 im Winter, und mit den sonstigen Schülern, die im Laufe des Jahres unsere Anstalt besuchten, hat die Eschweiler Realschule trotz des Kriegsjahres heuer 181 Schüler gehabt.

Mit Beginn des Wintersemesters zeigten sich manche Störungen im Verkehr und daraufhin viele Schwierigkeiten im Unterrichte. Die Staatsbahn setzte zeitweilig jede Beförderung aus, oder ihre Züge hatten solche Verspätung, daß die auswärtigen Schüler oft beim besten Willen nicht, oder wenigstens nicht zeitig, zur Schule kommen konnten. Auch die Kleinbahn stockte oft genug. Erst nach Weihnachten setzte allmählich

*) Vergleiche die Berichte darüber im „Eschweiler Anzeiger", dazu daselbst den Gesamtbericht anläßlich der „Besichtigung der Eschweiler Jungmannschaft". 17. 3. 1915.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wieder ein geregelter Staats- und Kleinbahnverkehr ein, der den Bedürfnissen unserer Schule der Hauptsache nach gerecht werden konnte.

Am empfindlichsten für die Anstalt war die Einberufung so vieler Lehrer; glücklicherweise konnte infolge Zuweisung genügender neuer Lehrkräfte der ganze Unterricht in seinem vollen Umfange für die ganze Winterzeit aufrecht erhalten werden. Trotzdem mußten freilich manche Verschiebungen und Einschränkungen stattfinden.

Eingezogen blieben die Herren: Mertens, Koll, Seeger, Bachmann, sowie der Kandidat Stiller, der ohnehin zu Herbst die Anstalt wegen seiner Militärpflicht verlassen hätte. Wie schwer auch die Schule an dem Verzicht auf die Tätigkeit verhältnismäßig so vieler Herren trug, so darf sie doch zufrieden sein, daß sie in so vielen ihrer Lehrer dem Vaterlande die heiligsten Dienste gestellt hat.

Oberlehrer Mertens wurde dem Armierungs-Bataillon in Köln zugewiesen; er wurde eine Zeit lang beurlaubt und stellte sich währenddessen freiwillig wieder in den Dienst der Schule. So war er hier wieder in voller Beschäftigung tätig von Ende Oktober bis Ende Januar. Alsdann wurde er einem neuen Armierungsbataillon in Köln zugeordnet, und er ist jetzt dort tätig in dem gefährlichen Amte eines militärischen Aufsehers bei der Füllung der Granaten.

Oberlehrer Koll wurde zunächst in der militärischen Ausbildung der Rekruten verwendet. Dann rückte er mit der Belagerungsarmee von Toul ins Feld und hat dort seit Monaten in den Unterständen und Schützengräben des Krieges Schrecken nach allen Seiten hin kennen gelernt. Um Weihnachten wurde er zum Leutnant befördert. Das Kollegium beglückwünschte ihn zu der Ehre.

Realschullehrer Seeger war im Anfange des Krieges einer Wache an der belgischen Grenze zugeteilt; kurz darauf wurde er Kompagnieschreiber in der II. Landsturm-Kompagnie im Vaalser Quartier und nach baldiger Beförderung zum Unteroffizier weiterhin nach Eschweiler entsandt, um von hier aus die militärische Ausbildung der Jugendlichen im Landkreise Aachen durchzuführen als „Kreisleiter der militärischen Jugendvorbereitung im Landkreise Aachen."

Zeichenlehrer Bachmann rückte mit dem Regiment Lützow von Aachen aus ins Feld und hat hier Anteil genommen an den Kämpfen bei Lüttich und in den Maasgegenden. Infolge einer Verwundung kehrte er kurze Zeit zurück und wurde dann zur militärischen Ausbildung von Rekruten benutzt. Mit diesen zog er, um Weihnachten zum Vizefeldwebel befördert, wieder ins Feld und kämpfte in Flandern. Wegen einer neuen Verwundung kehrte er abermals auf kurze Zeit zurück und mußte währenddessen gleichzeitig im Hospital in Burtscheid sich einer Operation unterziehen, die für seine weitere militärische Verwendung nötig schien.

Die Lehrer, die nicht direkt zum Heeresdienste verpflichtet waren, suchten, zumal im Anfange der Kriegszeit, sich nützlich zu machen, soweit ihre Kräfte das gestatteten. So boten die Herren Dr. Güsgens und A. Zimmer bereitwilligst ihre Dienste dem hiesigen Bürgermeisteramte an, und ihre Arbeit wurde um so freudiger angenommen, als gerade viele der städtischen Beamten dem Rufe zur Heeresfolge hatten entsprechen müssen. Herr Dr. Karl Müller und Musikdirektor Müller waren in den Herbstferien als Krankenpfleger im hiesigen Reserve-Lazarett tätig. Ebenso unternahm Professor Dr. Capitaine im Oktober mit Herrn Bürgermeister Dr. Hettlage eine längere Fahrt von Eschweiler zur Front „zwecks Ueberbringung von Liebesgaben und Transportes von Verwundeten". Die Fahrt ging durch Belgien und Frankreich zur Champagne, wo zumal die Krieger aus Eschweiler und Umgebung durch besondere Gaben beglückt werden sollten.*)

*) Eine Beschreibung dieser Fahrt steht in der „Westdeutschen Lehrerzeitung", Cöln 1915 Nr. 1—5 und ein Auszug der Darstellung im „Oecher Platt", Aachen 1915 Nr. 2

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Als Hilfslehrer zur Vertretung der einberufenen Herren wurden vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium mit Beginn des Herbstsemesters überwiesen die Herren Joseph Huschens, Dr. Kremer, Anton Paßmann, Dr. Müller. Infolge Rückkehr des Herrn Oberlehrer Mertens wurde Herr Paßmann frei und daraufhin der Realschule zu Cöln überwiesen. Als Oberlehrer Mertens Ende Januar wieder eingezogen wurde, sandte die Behörde zu seiner Vertretung den Herrn Seminarkandidaten August Bloesius. Dr. Kremer wurde am 21. März eingezogen und steht nun als Kanonier der 4. Ersatzbatterie des Bergischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 59 beim 2. Rekrutendepot in Cöln-Riehl.

Gleichfalls zu Beginn des Herbstsemesters hatte Herr Musikdirektor Müller unserer Schule seine Kräfte angeboten, und gerne wurde ihm neben dem bisherigen Gesangunterricht Schreiben und Zeichnen in Sexta und Quinta übertragen. Die Herren Dr. Müller und Dr. Kremer leisteten während des Wintersemesters auch aushelfenden Dienst am Gymnasium, wo sie für einberufene Lehrer Mathematik und englischen Unterricht erteilten.

Bei dem innigen Einvernehmen, das im ganzen Lehrerkollegium herrscht, und bei der gemeinsamen ernsten Pflichttreue, die alle im Haupt- und Nebenamte tätigen Herren auszeichnet, sind so die Störungen des Kriegsjahres an unserer Schule weniger empfunden worden, und es konnte deshalb das Lehrerkollegium in voller Harmonie um so mehr arbeiten, um den Geist der Zeit den Schülern zu offenbaren und die Größe der gegenwärtigen Aufgabe des deutschen Volkes den Schülern recht kräftig zum Bewußtsein zu bringen. Und darin haben alle Lehrer und alle Fächer ihre besonderen Erfolge gehabt.

Das große Kaiserwort, daß wir mit gutem Herzen und reinem Gewissen in den Krieg gegangen, wurde der ganzen Erziehungsarbeit unserer Anstalt zum Leitworte gegeben. Demgemäß wurde im Schulgottesdienste, in Predigten und religiösen Ansprachen wie auch im Religionsunterricht verfahren. Wo es nur anging, wurden die erzieherischen Motive aus der gegenwärtigen Zeit und aus den Erlebnissen des Völkerkrieges entnommen, und es durfte nicht schwer halten, hiermit die Schüler zu gewinnen und sie immer mehr wieder zu begeistern für alles, was hoch und heilig ist.

In ähnlicher Weise wurde in allen anderen Fächern gearbeitet. Der deutsche, der Geschichts- und Geographieunterricht boten an sich reichhaltig Gelegenheit, die Geschehnisse des Tages und die Erfolge unseres tapferen Heeres mit dem fortlaufenden Gang des Unterrichts in Verbindung zu bringen. Die betreffenden Herren suchten aber allzumal durch anschauliche Vorführungen ihre Darstellungen zu beleben: das galt von den Spezialkarten der Kriegs- und Schlachtenschauplätze, von den bildlichen Darstellungen unseres Herrschers und seiner großen Heerführer, sowie von den Photographien der in den Berichten genannten deutschen und ausländischen Kriegsschiffe. Herr Geschichtslehrer Zimmer besorgte für die einzelnen Klassen wie für die Gänge unserer Anstalt eine wechselnde, reiche Auswahl von Bildern und Darstellungen dieser Art, denen er gelegentlich zwanglos vor einzelnen Schülergruppen, wie auch bei gegebener Gelegenheit im Unterrichte die entsprechenden Erklärungen beifügte. Der fremdsprachliche Unterricht bot in seiner Lektüre — so beispielsweise bei Chambers': English history wie auch bei Chuquet: Histoire de la guerre de 1870 — Vergleichungspunkte genug, um Altes und Neues zu verknüpfen und Aehnliches zu beleuchten; aber auch in den grammatischen und Sprachübungen nötigte die Wucht der Zeit und der dramatische Gang der Zeitereignisse geradezu, das Lebende zu schauen und aus dem Vollen zu schöpfen. Zumal die freien fremdsprachlichen kleinen Vorträge der Lehrer und Schüler wirkten hier überall nutzbringend und anregend. Daß die mathematischen und physikalischen Aufgaben gleichfalls zu einem guten Teile mit irgend einem Punkte der großen Zeitbewegungen in Beziehung gebracht werden konnten, bleibt ein Verdienst der Herren, die mit Glück sich an der Lösung solch scheinbar schwerer Heranziehungen und Umformungen gemacht haben. So wurden namentlich die Frage der Ernährung und andere chemische Fragen mit Beziehung auf den Krieg

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

behandelt. Auch die Physik konnte der großen Aufgabe dienstbar gemacht werden. So boten z. B. Optik und Mechanik Gelegenheit, die Einrichtung und Wirkungsweise unserer Waffen und Unterseeboote zu behandeln. Durch mathematische Aufgaben kriegstechnischer Art wurde die Bedeutung dieser Wissenschaft für die Kriegführung dem Verständnis näher gebracht. Im Gesangunterrichte wurde ebenfalls der großen Zeit Rechnung getragen. Aus der Flut der neuerstandenen Kriegslieder wurden die besten und für die Schule geeigneten ausgewählt und eingeübt. Mit Freude und Begeisterung erklangen die Lieder vom Kaiser, von Hindenburg, Kluck u. a., vom Heer und von der Flotte und von den verschiedenen Siegen. Neben ernsten Gesängen wurden auch recht viele heitere gesungen, um dem Bedürfnis der Schüler entgegen zu kommen und einen Ersatz für das seit Beginn des Krieges glücklicherweise verschwundene Gassen- und Operettenlied zu geben und ein Gegengewicht gegen dessen schädliche Wirkungen. Es kann festgestellt werden, daß die Lust am Gesange und am Miterleben des Krieges durch die neuen, zeitgemäßen Lieder bedeutend gefördert worden ist, und es kann auf Grund dieser Beobachtung die Hoffnung ausgesprochen werden, daß die Schule auch nach dem Kriege einen erfolgreichen Kampf gegen das Schundlied aufnehmen kann, wenn Lieder gewählt werden, die den Schüler anregen. Die Niederlage, die das schlechte Lied in der Kriegszeit erlitten hat, muß zu einer dauernden Oberherrschaft des guten deutschen Liedes führen; das verlangt das Wohl der Jugend und die Würde des Volkes.

In allen Unterrichtsfächern wurde auch großes Gewicht auf die Durchführung der von der Behörde angewiesenen Richtlinien zur Hebung der Zeitgefahren und Kriegsbedürfnisse gelegt. So wurde von der Gesamtheit der Schule wie in den einzelnen Klassen immer wieder die Ernährung des Volkes in der Kriegszeit, die Bedeutung der Ernährungsreformen, die Sammlung der Goldbestände, die Zeichnung der Kriegsanleihe besprochen und den Schülern Auftrag gegeben, im Elternhause nach diesen Richtungen hin aufklärend zu wirken für das Wohl des gefährdeten Vaterlandes. Die von den Behörden übersandten oder zur Anschaffung empfohlenen Druckschriften und Merkblätter wurden bei solchen Belehrungen eingehend besprochen; dazu wurden sie im Gange der Schule ausgehängt und oft auch den Schülern einzeln mitgegeben. Viele Anzeichen sprachen bald dafür, daß diese Belehrungen wirkten. Freilich wurde die vielgestaltige Arbeit dieser Art wieder nur möglich infolge des guten Einverständnisses und innigen Zusammenarbeitens, das in der ganzen Kriegszeit, wie immer schon vorher, im hiesigen Kollegium herrschte.

Daß dabei auch ein reger Verkehr der bleibenden mit den einberufenen Herren herrschte, ist natürlich. In diesem Verkehr hat die gute deutsche Feldpost, zu deren Ehrenrettung die Aachener Oberpostdirektion auch die Mitwirkung unserer Schule sich erbat, durchaus ihre Pflicht und Schuldigkeit getan. Es fand ein reger Briefwechsel der Lehrer und Schüler mit den einberufenen Herren statt; zumal die Vertreter der im Heeresdienste stehenden Lehrer konnten infolge solch engen Zusammenwirkens ihren Unterricht in dem Geiste fortführen, in dem er bisher gegeben worden war. Die Schüler ihrerseits widmeten ihrem Ordinarius unaufhörliche Sendungen von freundlichen Gedenkkarten, die sie aber auch mit zahlreichen Liebesgaben ansehnlich zu machen wußten. Das gab dann jedesmal eine große Freude für das junge Volk, wenn ganze Korporalschaften, denen der Herr Ordinarius die Gaben verteilt, ihre „Lieben von der Quarta“ oder sonst einer Klasse mit einer dankbaren Feldpostkarte beglückten.

An den Liebeswerken größeren Umfanges haben unsere Schüler, soweit ihre Schulpflichten, ihr Alter und ihre Mittel es gestatteten, sich freudig und gerne beteiligt. So übernahmen die Realschüler manche Handdienste in der Kaserne, allerlei Arbeiten in der Pflege der durchziehenden Truppen, im Dienste der Verwundeten; sie waren mittätig bei den Arbeiten der Reichswollwoche und zuletzt auch in der etwas ungestümen Art des Goldsammelns. Um unnötige Konkurrenz zu vermeiden, fing die Realschule mit der Goldsammlung erst an, als gegen Ende Februar eine behördliche

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Verfügung die Sammlung der noch versteckt hockenden Goldbestände durch Schüler als wünschenswert empfahl. Da konnten auch die kleinen Realschüler losgelassen werden, und sie sammelten gleich in den ersten Tagen über 12000 Mark. In der folgenden Woche stiegen die Sammlungen schon auf 20000 Mark. Und so ging es weiter. Und die Sammlung wird fortgesetzt! Ebenso bereitwillig zeigten sich die Schüler in der von den Behörden gleichfalls empfohlenen Sammlung von Patronen und Kriegsmaterialien verschiedener Art; so wurden große Mengen scharfer und leerer Patronen fortwährend gesammelt und an die Sammelstelle des Bürgermeisteramtes abgeliefert.

Die Zeit des Krieges wird für alle Schüler unserer Anstalt große, unauslöschliche Eindrücke hinterlassen. Das Lehrerkollegium arbeitet seinesteils angestrengt und unaufhörlich, damit der Wunsch sich erfülle: „Möge unser Volk geläutert und gereinigt durch die Geißel des Krieges nach erfolgtem Friedensschlusse einem neuen Frühling heranwachsen; möge es für die ganze Welt werden ein geistig hochstehendes, vorbildliches, sittlich und religiös wahrhaft deutsches Volk!“ Bei derselben Gelegenheit, wo letzthin im Abgeordnetenhause diese Worte gesprochen wurden, durfte der Redner den Lehrern und Schülern der höheren Schulen auch folgendes Lob spenden: „Man hat schon darauf hingewiesen, daß wir oft in gewisser ängstlicher Befangenheit waren, ob nicht in den höheren Schulen der rechte Geist der Zucht, der Ordnung, des Fleißes und der geistigen Anstrengung vielleicht etwas zurückgedrängt würde durch fremde Dinge, die man aufgenommen hat, durch eine vielleicht übertriebene Betonung des sportlichen Elements. Ich meine aber, die Tatsache, die festgestellt worden ist, daß unsere 17jährigen jungen Leute auf den höheren Schulen fast ohne Ausnahme gleich in den ersten Tagen des beginnenden Kampfes sich zur Fahne gestellt haben, die ist ein Zeugnis für unsere höheren Schulen, wie es besser nie ausgestellt werden kann. Da lebt ein guter Geist in der Jugend, und dieser gute Geist ist nicht bloß das Resultat des eigenen Ringens und Kämpfens der Jugend, er ist auch das Resultat der Männer, die unermüdlich und treu in der Schule tagtäglich ihren Dienst an unserer Jugend ausgeübt haben, unseres Oberlehrerstandes, der ja mit den Direktoren in hellen Scharen in den Kampf hinausgezogen ist. Der Herr Kultusminister hat mitgeteilt, daß rund 4000 Oberlehrer und Direktoren in der Front stehen. Und die Jugend, die so begeistert in den Kampf hinausgezogen ist, hat es an sich erfahren müssen, daß an allem Edlen gemäkelt wird. Man hat in den ersten Zeiten über die Leistungsfähigkeit unserer jungen Mannschaften geklagt. Wer dann aber gehört hat, wie sie an der Westfront hineingezogen sind in den Kampf, diese blutjungen Burschen, die aus Liebe zum Vaterland sich dem großen Kampf angeschlossen hatten, wie sie da hineingestürmt sind in den blutigen Todeskampf um Ypern mit dem Ruf und dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles“ — da haben die jungen Leute bewiesen, daß das nicht bloß ein aufflammendes Strohfeuer gewesen ist, das in ihren Seelen gelodert hat, nein, daß die ganze jugendliche Kraft sich eingesetzt hat in den treuen Dienst des Vaterlandes. Das ist ein Eichenkranz, der an jeder höheren Schule in der Aula einen Ehrenplatz haben müßte, dieses Vorgehen unserer jungen Leute in den höheren Schulen.“*)

Die Lehrerschaft der Eschweiler Realschule hat gleichfalls mit Stolz und Freude die Worte ihres höchsten Vorgesetzten in der Sitzung des preußischen Landtages vom 3. März vernommen; es sprach dort Herr Kultusminister von Trott zu Solz: „Ich danke den Vorrednern für das Lob, das sie einstimmig unserer Schule gezollt haben. Besonderen Dank habe ich für die Ausführungen, die sich richten an die Lehrerschaft und die Schüler, die von der Schulbank weg in den Kampf zogen und ihr Leben für das Vaterland gelassen haben. Erfreulich ist auch die hingebende Tätigkeit der daheimgebliebenen Lehrer, die, obwohl sie sich auch außerhalb ihres Berufes dem Dienste fürs Vaterland widmeten, die Schule auf der alten Höhe gehalten haben.“

*) Rede des Abgeordneten Dr. Kaufmann aus Aachen im Preußischen Landtage am 8. März 1915.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf